

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 8 (1918)
Heft: 11-12

Artikel: Volksglauben aus Uri
Autor: Müller, Jos.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1005123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Lied vom armen Mareili.

Es iſch no gar nit lang am Mhi D — ho — jo — jo —	Erdäpfelkoſt nit Zuckerbrot D — ho — jo — jo —
E Muetter und es Meidli gfi D — ho — jo — jo —	Macht jungi Backe friſch und rot D — ho — jo — jo —
Sie hei es liſel Hüſli gha D — ho — jo — jo —	E ſuber Gſichtli het es gha, D — ho — jo — jo —
Voll Leim und Brettene druff und dra Fitri, Fitri, Fitralalala	Und närrigſch gmacht het 's menge Ma. Fitri, u. ſ. w.
Mareili ſpinn, Mareili ſpiel, Mareili lehr und gang in d'Schuel!	Mareili ſäg, wie iſch es cho, D — ho — jo — jo —
Der Vater iſch bi Waſſerſgjoſch D — ho — jo — jo —	Wo heſch di Miſte lige lo? D — ho — jo — jo —
Ums Läbe cho vor mengem Joſch D — ho — jo — jo —	's Mareili loſt nit, d'Muetter pflennt, D — ho — jo — jo —
Het 's chlei Verdienſtli mit em gno D — ho — jo — jo —	's Mareili ins Verderbe rennt Fitri, u. ſ. w.
Und Chriſt und Not behinte glo Fitri, u. ſ. w.	's Mareili zieht de Stroſe no D — ho — jo — jo —
Und chunſch mer hei und kaſch mer nit, D — ho — jo — jo —	Im tiefe Loch het's s'Lebe glo D — ho — jo — jo —
So hau i di mit eme firige Schit, D — ho — jo — jo —	Im chalte Winter in der Hurſt — D — ho — jo — jo —
Und wenn de nit lehrſch ruhig ſiſe, D — ho — jo — jo —	Verſtoſe het's e ſchlechte Burſt — D — ho — jo — jo —
So tue di mit der Ruete piſe. Fitri, u. ſ. w.	Dert iſch es ſpäter gfunde wore Im tiefe Schnee elend erfrore.

(Aus Reinach.)

Eingeſandt von Herrn Nationalrat Dr. E. Feigenwinter, Baſel.

Volks glauben aus Uri.

(Nach Pfr. Joſ. Müller in Altdorf.)

Todesanzeichen. Wenn jemand in einem Haus oder Ort einen Beſuch abſtattet, und er ſchaut beim Weggehen recht oft und intensiv zurück, ſo lebt er nicht mehr lang, kehrt nicht mehr an dieſen Ort zurück. Wenn jemand plötzlich ſeine Gewohnheiten ändert, ſo ſagt man: „Fest lebt er nicht mehr lang“.

Wenn Kinder Gichter haben oder ſonſt zwischen Leben und Sterben ſchweben, legt man ihnen das Gichterkreuz der Kloſterfrauen in Altdorf in's Bett an ihre rechte Seite. Dann wird ſich ihr Aufkommen innerhalb 2 mal 24 Stunden entſcheiden. Das gleiche Kreuz holt man in Altdorf oft, wenn Sterbende nicht „fort“ mügen; das erleichtert das Sterben.

Kranke Kinder, beſonders mit Gichtern behaftete, trägt man oft in die Kloſterkirche nach Seedorf und legt ſie auf den Kaſten, in welchem die Gebeine der ehemaligen Lazariter-Herren aufbewahrt werden, und betet dabei.